

Medienmitteilung der Verwaltungsabteilung Gesundheit vom 24. Juli 2013

## **Alterskonzept mit neuen Schwerpunkten**

**Die Stadt Frauenfeld stellt sich in der Altersarbeit neu auf. Weil ältere Menschen länger gesund sind und im Quartier wohnhaft bleiben wollen, gewinnt der Ausbau von ambulanten Dienstleistungen und Angeboten an Bedeutung. Das Pilotprojekt „Älter werden im Quartier“ zielt überdies auf eine bessere Vernetzung der älteren Generation in der Bevölkerung ab.**

svf. Seit der Erarbeitung des Alterskonzepts aus dem Jahr 2003 hat sich in der Altersarbeit viel verändert. Insbesondere der längere Pensionszeitraum von älteren Menschen gepaart mit dem Wunsch, länger im Quartier wohnhaft bleiben zu wollen, hat Auswirkungen. Stadträtin Elsbeth Aepli Stettler (r.), Vorsteherin der Verwaltungsabteilung Gesundheit, sowie Sonya Kuchen (l.) von der Fachhochschule St. Gallen, informierten im Rathaus über die Schwerpunkte des neuen Alterskonzeptes der Stadt. Dieses befindet sich auf der Zielgeraden und läuft unter dem Titel „Zufrieden älter werden in Frauenfeld“. Im Herbst ist eine Anhörung vorgesehen, die Umsetzung soll ab nächstem Jahr erfolgen.



## **Grosse Herausforderungen**

Bei der Erarbeitung des neuen Alterskonzepts stellen sich viele Herausforderungen. Einen Schwerpunkt stellt die demografische Entwicklung dar angesichts einer starken Zunahme von Menschen in hohem Alter (80+). Im Gegensatz zu früher ergeben sich heute Zeiträume von 20 bis 25 Jahren, in denen nach der Pensionierung ohne Einschränkungen am Leben teilgenommen werden kann. Zudem wollen Einwohnerinnen und Einwohner länger im Privathaushalt im gewohnten Umfeld im Quartier wohnen bleiben.

Das Schaffen von weiteren stationären Plätzen hat deshalb an Bedeutung verloren. Für die Stadt gilt es stattdessen, Massnahmen zu erarbeiten, um ein Leben zuhause möglichst lange gewährleisten zu können. Folglich sind ambulante Betreuungs- und Pflegeinfrastrukturen auszubauen und Quartiernetzwerke zu aktivieren. Dabei sollen auch ältere Migrantinnen und Migranten als Akteure in die Altersarbeit eingebunden werden.

## **Die ältere Generation miteinbeziehen**

Die ältere Generation soll nicht nur länger im gewohnten Umfeld wohnhaft bleiben, sondern sich auch aktiv einbringen; so bei Entscheidungsprozessen zu gesellschaftlichen Themen oder

in der Freiwilligenarbeit. Dabei hat das eine Wechselwirkung. Stadträtin Elsbeth Aepli Stettler: „Gerade das Engagement für und die Teilnahme älterer Menschen an der Freiwilligenarbeit erzeugen Zufriedenheit bei allen Beteiligten.“

### **Herausforderung Demenzerkrankung**

Eine grosse Herausforderung ist die steigende Zahl an demenzkranken Personen. Damit verbunden ist ein Ausbau des Beratungs- und Betreuungsangebotes – insbesondere im ambulanten Bereich – vorgesehen. Gleichzeitig sollen Rahmenbedingungen geschaffen werden, damit das „dement alt werden im Quartier“ ermöglicht wird (unter anderem durch Koordination von Pflege/Betreuung und Unterstützung in der Nachbarschaft).

Schweiz weit wird bis ins Jahr 2030 eine Verdoppelung der Zahl von demenzkranken Personen erwartet. Die Situation in Frauenfeld nicht anders. Damit verbunden werden zusätzliche Entlastungsdienstleistungen für Angehörige bereit gestellt werden müssen. Gleichzeitig sind in der mittleren und in der letzten Phase des Krankheitsverlaufs, die meist nicht mehr im angestammten Umfeld stattfinden kann, die Anforderungen an Betreuung und Pflege sehr hoch. Eine Betreuung ist rund um die Uhr notwendig. Auf nationaler Ebene wird bis im Herbst eine Demenzstrategie vorliegen, die eine Verbesserung der Früherkennung ermöglichen soll.

### **Anlaufstelle für Alters- und Generationenfragen**



Wichtigste Umsetzungsmassnahme beim neuen Alterskonzept ist die Schaffung einer Anlaufstelle für Alters- und Generationenfragen (Teilzeit) mit Vernetzung aller Angebote und Dienstleistungen in der Alters- und Generationenarbeit. Dazu kommt die Sensibilisierung der Bevölkerung zum Thema Demenzerkrankung sowie das Schaffen von Beratungs- und Entlastungsangeboten für pflegende Angehörige. Damit verbunden wird im Voranschlag 2014 mit Mehrkosten von rund 100'000 Franken gerechnet. Allerdings sind nur so die 3 Mio. Franken Einsparungen jährlich im stationären Bereich möglich, wie sie der Kanton in seinem Massnahmepaket fordert.

### **„Älter werden im Quartier“**

svf. Im Sommer 2014 wird die Stadt Frauenfeld zusammen mit der Fachhochschule St. Gallen das Pilotprojekt „Älter werden im Quartier“ starten. Es beinhaltet die Mitwirkung und Mitbestimmung der Bevölkerung an Entscheidungsprozessen sowie die Vernetzung im Quartier zugunsten der Lebensqualität älterer Menschen. Die Kosten für das auf eine Laufzeit von drei Jahren ausgerichtete Projekt belaufen sich auf rund 250 000 Franken. Für die Stadt entstehen Kosten von rund 50 000 Franken, den Rest tragen die Age Stiftung Schweiz und die Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz. Diese grosszügige Unterstützung dokumentiert die Bedeutung des Frauenfelder Pilotprojekts und damit das weitsichtige Handeln der Verantwortlichen.

### **Der Stadtrat informiert**

*svf.* Die Mitglieder des Stadtrats Frauenfeld informieren im Rahmen von Sommer-Medienorientierungen wiederum aus ihren Verwaltungsabteilungen. Nach dem Auftakt durch Stadtrat Ruedi Huber, der über den Bau des Murg-Auen-Parks orientierte, informiert Stadträtin Elsbeth Aepli Stettler als Vorsteherin der Abteilung „Gesundheit“ über den Projektstand bei der Überarbeitung des Alterskonzepts.